

Willkommen zur 2. Wochendusche. Beim ersten mal ging es ja schon ziemlich existentiell zur Sache. Ich hoffe, ich habe euch nicht gleich alle verschreckt. Und diesmal geht es auch so ähnlich weiter. Aber keine Angst, das bleibt bestimmt nicht so. Mit ist nur gerade danach. Los gehts.

Wir teilen die Welt immer mehr in kleine Kästchen auf. Praktische Module, die miteinander kombinierbar sind. Ich nenne sie Lego. In der Wissenschaft ist das so, in der Wirtschaft und auch im Alltag. Wir vermessen, wiegen und vergleichen. Wir sezieren unsere Wirklichkeit und zerlegen sie in ihre Bestandteile. Nur: wenn wir die Einzelteile dann wieder zusammensetzen, bilden sie nicht mehr das Ganze, sondern sind – Lego. Bunt zwar, aber normiert und geruchlos. Manchmal denke ich, wir leben gar nicht mehr in der Welt, sondern in dem Modell, das wir uns von ihr gemacht haben. Wir schauen in uns selbst mit dem Blick des Psychologen. Wenn wir traurig sind, versuchen wir herauszufinden, welches Legoteil ausgetauscht werden muss – statt uns trösten zu lassen. Wir zerhacken den Tag in To-do-Listen, wir leben in normierten Zeitmodulen. Wir können über Google Earth fast jeden Ort auf diesem Planeten heranzoomen, wir können blitzschnell mit der App jede Pflanze am Wegesrand bestimmen. Aber immer sehen wir nur Informationen, Kategorien, Modelle von etwas. Wir sagen nicht mehr du zur Welt. Wir gießen unseren Geist über die Wirklichkeit und sie wird uns fremd. Am Ende ist alles Lego. Das fiese ist: wenn wir in einer bestimmten Stimmung sind, dann nehmen wir das als Qualität der Welt wahr. Wenn ich in einer richtig miesen Stimmung bin, dann lebe ich in einer Welt, die ein mieser Ort ist, es immer war und immer sein wird. Ich würde das in dem Moment so wahrscheinlich nicht unterschreiben, aber es fühlt sich so an. Ebenso wenn ich glücklich bin. Dann bin ich es in einer Welt die den Menschen wohl gesonnen ist. Schon immer und für alle Zeit. Und ganz ähnlich glauben viele, dass die Welt nichts anderes zu bieten hat als – Lego. Manchmal wird mir schlagartig bewusst, was für eine grauenhafte Verarmung diese Lego-Welt ist.

Jetzt muss ich etwas ausholen. Mein Gehirn macht manchmal sonderbare Dinge. Ich rutsche dann in ein anderes Welterleben. Die Wirklichkeit fühlt sich ganz anders an, nämlich so wie irgendwann früher in meinem Leben. Oder vielleicht auch in einem anderen Leben. Und zwar in aller Tiefe. Meine Augen sehen noch das gleiche, ich bin noch derselbe, und doch ist die Welt eine ganz andere. Sie ist auf andere Art beseelt.

Es geht gar nicht um konkrete Erinnerungen, es geht nur um dieses spezifische Gefühl in der Welt zu sein. Nach kurzer Zeit verschwindet dieses Erleben wieder und wird abgelöst durch eine andere Wahrnehmung. Und dann wieder eine. Wie Wellen. Und manchmal knallt eine solche „andere“ Welt mit der gegenwärtigen zusammen. Bämm. Das ist irre und relativiert alles. Es ist so, als würde mir plötzlich bewusst werden, dass ich in einem großen Palast lebe. Und mir wird klar, dass ich die ganze Zeit nur – sagen wir mal – das Bein eines schäbigen Tisches betrachtet habe, der irgendwo in der Ecke steht. Ich habe ihn absurderweise für die Welt gehalten. Ich habe den Palast selbst nie als Ganzes gesehen. Nur Details. Den Rest bastele ich mir aus Ahnungen zusammen. Leider vergesse ich ihn dann wieder und bete wieder das Tischbein an. Wie so viele andere auch. Trotzdem, ein Gefühl für die Weite bleibt. Es macht mich oft wütend, wie sehr sich meine Welt verengt. Wie Sorgen mich erdrücken. Wie das Leben in Banalität erstarrt. Zu Lego wird. Warum lasse ich das zu? Obwohl ich doch weiß, dass es diesen Palast gibt.

Zum Glück finde ich aus der Lego-Welt immer wieder heraus. Wenn mich etwas berührt. Wenn etwas den Verstand übersteigt. Wenn etwas die Welt in ein Zuhause verwandelt. Wenn ich mit meinem Sohn spiele, einen Menschen tröste. Getröstet werde. Ein Abend mit Freunden, ein Lagerfeuer. So einfach. Die Aufgabe ist, das zu bewahren. Es geht darum, der Enge etwas von der Weite zu erzählen.

Puh, das war die zweite Wochendusche. Ich heiße Matthias und bin Künstler, Grafik-Designer und Liedermacher aus Winnenden bei Stuttgart. Aber kommt ihr da eigentlich mit? Hört mir jemand zu? Schreibt mir doch mal einen Kommentar oder besucht meinen Blog wollnashornbaby.de. Dort könnt ihr die Dusche auch nachhören oder nachlesen. Tschüß, bis zum nächsten mal, euer Matthias

Matthias jung | Wollnashornbaby.de